

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 272.

Mittwoch, den 29. September.

1841.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Grundstücksbesitzer und deren Stellvertreter werden hiermit erinnert, die vorgeschriebenen Mietveränderungsanzeigen für den Termin Michaelis d. J. sowohl wegen einheimischer, als wegen der Meßvermietungen, oder dafern dergleichen nicht vorgefallen, dießfallige Vacatscheine zu Vermeidung der geordneten Strafen, ungesäumt an die Einnahme des städtischen Kriegsschuldentilgungs-Fonds in der Reichstraße über den Fleischbänken, 1 Treppe hoch, (Eingang zur Stadtsteuer) abzugeben.
Leipzig, am 22. September 1840.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Gross.

Bekanntmachung.

Die Beiträge, welche die, die hiesigen Messen besuchenden Fremden von ihren Mietben zu dem städtischen Kriegsschuldentilgungs-Fonds zu entrichten haben, sind von denselben für die bevorstehende Michaelimesse bis spätestens
Mittwoch den 29. September d. J.
an die in der Reichstraße über den Fleischbänken, 1 Treppe hoch, (Eingang zur Stadtsteuer) befindliche Einnahme, und zwar in demselben Verhältnisse, wie in den vorhergegangenen Hauptmessen, abzuführen.
Leipzig, am 22. September 1840.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Gross.

Schaufestbarkeiten der jetzigen Messe.

Herr Eberle hat ein

großes mechanisches Kunsttheater eröffnet. Er gehört zu denen, die hier die alten Vorbeeren neu beleben wollen, denn sonst, bis 1824, besuchte er gar fleißig unsere Messen und fand ein gar großes Publicum. Seitdem erschien er nicht wieder. Seine hölzernen Künstler und Künstlerinnen sind inzwischen also ziemlich alt geworden, aber von lebendigen unterscheiden sie sich dadurch, daß sie durch's Alter nicht die Gelenkigkeit verloren haben, im Gegentheil geschmeidiger wurden. Auch ihre Garderobe ist nicht verblühen; sie glänzt und funkelt ebenfalls, wie wenn sie erst jetzt, ihr kunstliebendes Publicum zu ergötzen, ganz neu angeschafft worden wäre. Casperle macht noch immer die alten Späßchen, aber er hat auch noch neue dazu gelernt, und sein kleiner Brauner, mit dem er sich sonst im schnellen Galopp empfahl, ist gegen einen schönern Schimmel vertauscht worden, der sich, wie ein treffliches Kunstpferd, gehorsam auf die Kniee niederläßt, wenn sein Herr aufsteigen will. Und wie mannigfach sind die Figuren, welche nachher im großen Ballete erscheinen! Man muß oft immer daran denken, daß hier nicht Knaben und Mädchen, sondern nur als solche angekleidete Puppen sind, so gewandt bewegen sie die Füßchen, so leicht springen sie durch einander, auf einander, über einander. Und wie verwandeln sie sich so oft, so überraschend, so leicht, so wunderbar, wohl gar in Wolken daher schwebend unter einer Musik, die bald zur Lust und Freude stimmt, bald die Thränen in die Augen locken könnte. Der Seiltänzer, wenn er so zierlich oder so kühn seine schmale

Bahn wandelt, erntet allgemeinen Beifall, und könnte dagegen den Neid, die Eifersucht aller seiner hölzernen Kunstgenossen erregen, aber das Herz derselben athmet keine so niedrige Leidenschaft; sie alle sind vom reinsten Pflichtgefühl befeelt; sie alle streben nur nach dem erhabenen Ziele, gehorsam zu sein ihrem Meister. Wie er sie zieht, so thuen sie, und wohin er sie leitet, dahin tanzen und springen sie. Damit es aber ja nicht an Abwechslung fehle, so folgt ihren Tänzen eine Menge von Gärten, Schlössern, Gestalten im mannigfachen Feuer, bald in's Gelbe, bald in's Rothe, bald in's Grüne spielend, woraus endlich mancherlei nette Prospective, naturgetreu, aber wie vom Zaun brechend, geschaffen, den Beschluß machen. Wer die alte Empfänglichkeit für alle diese Dinge mitbringt, wie er sie in den Tagen der Jugend hatte, mag sich an dem bunten Spiele auf's Neue erfreuen; wer sie nicht mehr besitzt, gebe mit seinen Kindern oder Enkeln dahin, und lese in ihrem lachenden heitern Morgenanlichte, welchen Eindruck einst solcher Scherz und diese Täuschung auf ihn machte.

Die Dioramen von Gropius.

Ausgestellt in gegenwärtiger Messe von Herrn Erker.

Eine geraume Zeit ist es her, als Gropius einige seiner Dioramen in einem besonders dazu erbauten Hause auf dem jetzigen Paradeplatze vor dem Schlosse Pleißenburg ausstellte; aber so viele Jahre seitdem auch verflossen sind, die Erinnerung an diese Wunderwerke der Kunst ist gewiß lebendig geblieben bei allen denen, welche Gelegenheit hatten, sie damals zu sehen. Der Eindruck, den sie auf den Beschauer machten,